



„Väter stärker zu Elternzeit ermutigen“

Pressekonferenz vom 27.11.2009

Familienministerin Malu Dreyer stellt in Mainz die ISS-Studie über Motive und Rahmenbedingungen der Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Familie für Väter in Rheinland-Pfalz vor.

Frankfurt / Mainz 27.11. 2009 „...Wir wollen Väter noch stärker ermutigen, von der Möglichkeit der Elternzeit Gebrauch zu machen“, das unterstrich Familienministerin Malu Dreyer heute bei der Vorstellung der ISS-„Väter-Studie“ in Mainz.

Im Rahmen der Studie des Instituts für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. wurden 301 16- bis 35-jährige Frauen und Männer zu ihren Einstellungen und Wünschen zum Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie 308 Personalverantwortliche aus Betrieben mit mehr als 20 Beschäftigten befragt. Außerdem gab es zehn qualitative Interviews mit Vätern, die Elternzeit in Anspruch genommen haben.

Das Meinungsbild der 16- bis 35-Jährigen ergab zwar einerseits den Wunsch nach partnerschaftlicher Aufteilung der Aufgaben im Haushalt und bei der Kindererziehung. Gleichzeitig ist die Vorstellung von einer engen Mutter-Kind-Beziehung vor allem in den ersten Lebensjahren bei den Befragten stark verhaftet. Traditionelle Rollenbilder sind bei Menschen mit einfacherer Bildung und bei Menschen mit Migrationshintergrund noch stärker ausgeprägt. Zudem befürchten die jungen Befragten vor allem für Väter finanzielle und berufliche Nachteile durch die Elternzeit. Fast 60 Prozent glauben, dass eher Väter als Mütter durch Vorgesetzte keine Unterstützung erfahren, wenn sie Elternzeit in Anspruch nehmen. Die Akzeptanz im Beruf wird von den Befragten als ausschlaggebend angesehen, damit mehr Väter Elternzeit in Anspruch nehmen; die Unternehmenskultur spielt hier eine wesentliche Rolle, wie die Studie zeigt. Fast die Hälfte der Befragten hatte zudem eine falsche Vorstellung von der Elternzeit.

83 Prozent der befragten Personalverantwortlichen äußerten zwar die Bereitschaft, die familiären Belange der Beschäftigten zu berücksichtigen, aber fast 50 Prozent hatten familienbewusste Maßnahmen noch nicht so eingesetzt, wie Beschäftigte sich das wünschen. Betriebe von 20 bis 50 Mitarbeitern, Unternehmen mit geringem Anteil an Arbeitnehmerinnen und Betriebe aus der Branchengruppe mit klassischen Männerberufen (Baugewerbe, Bergbau, Energiegewinnung) und Landwirtschaftsbetrieben sind dabei am weitesten von Familienfreundlichkeit entfernt. Unternehmen stehen vor allem der Elternzeit von Vätern besonders skeptisch gegenüber; sie sind eher bereit, Frauen als Männern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen. In wirtschaftlichen krisenhaften Zeiten sinkt diese Bereitschaft. Selten erhalten Unternehmen Informationen zum Thema über Kammern und Verbände, auch Betriebsräte und Gewerkschaften informieren eher selten über eine familienbewusste Personalpolitik.

Die qualitativen Interviews zeigten, dass die Entscheidung für Elternzeit oft sehr früh fällt und sogar Voraussetzung für die Entscheidung für eine Schwangerschaft sein kann. Wenn die Einstellung zum direkten Umgang mit dem Kind positiv ist und es entsprechende Vorbilder im Bekannten- oder Kollegenkreis gibt, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass Väter in Elternzeit gehen. Durchweg positiv bewerteten die Väter die durch Elternzeit stärker entstandene Be-



„Väter stärker zu Elternzeit ermutigen“

Pressekonferenz vom 27.11.2009

ziehung zum Kind. Auch Elternzeit erfahrene Väter sehen ihre Elternzeit keineswegs als selbstverständlich an, sondern betonen, dass einige Faktoren zusammen kommen müssen, um Elternzeit zu ermöglichen.

Aus den Ergebnissen der vorliegenden Studie ergibt sich eine Vielzahl von Handlungsempfehlungen, die die Rahmenbedingungen der Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Familie für Väter verbessern. Zur Unterstützung (potenzieller) Eltern, die hohen Anforderungen der Arbeitswelt mit der Familienarbeit besser vereinbaren zu können, erscheint es gerade in Rheinland-Pfalz als sinnvoll, die Vernetzung der meist kleineren, mittelständischen Unternehmen weiter zu fördern und voranzutreiben, wie dies mit Hilfe lokaler Bündnisse und Regionalkonferenzen bereits geschieht.

Es wird empfohlen, insbesondere die Unternehmen und Gewerkschaften stärker als Informationslieferanten für Fragen zu Elternzeit und Elterngeld einzusetzen. Als sinnvoll wird weiterhin erachtet, die Elternzeit von Vätern in den Unternehmen u.a. mittels IHK, Gewerkschaften, und Führungskräfte zu kultivieren. Die Aufnahme und Aufwertung des Familienthemas in das Curriculum von Weiterbildung und Fortbildung wird generell empfohlen.

Geht es um die gestiegenen Anforderungen der Arbeitswelt, so ergibt die Befragung, dass vor allem eine Art „Rückkehrförderung“ seitens der Unternehmen für die Beschäftigten ein ausschlaggebender Punkt für die Inanspruchnahme von Elternzeit sein kann.

Generell wird der Einsatz und die Unterstützung von elternzeiterfahrenen Vätern empfohlen, die als Mentoren in ihren Betrieben über das Themenfeld (Elternzeit, Elterngeld, Betreuungsmöglichkeiten) informieren, als Ansprechpartner für Mitarbeiter während der Elternzeit fungieren und Unternehmen, Führungskräfte und Betriebsrat für das Thema Familienfreundlichkeit sensibilisieren,

Der mangelnden Informiertheit über Elternzeit und Elterngeld können frühzeitige zur Verfügung stehende Informationen, die bereits vor einer Schwangerschaft an potenzielle Eltern gelangen (z.B. in Arztpraxen), entgegengesetzt werden. Das Aufzeigen von Best-Practice-Beispielen könnte ebenfalls solche Informationsdefizite ausgleichen. Die vorliegende Studie hat gezeigt, dass eine gezielte Information gerade für Menschen mit Migrationshintergrund aufgrund der defizitären Informationslage zur Elternzeit notwendig ist.

Nähere Informationen, weitere Ergebnisse dieser Studie und die daraus entstandenen Handlungsempfehlungen finden Sie auf der Homepage des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland Pfalz:

<http://www.vivafamilia.de/57.html>.



„Väter stärker zu Elternzeit ermutigen“

Pressekonferenz vom 27.11.2009

Kurzprofil des ISS

Das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (ISS-Frankfurt a.M.) wurde im Jahr 1974 vom Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt e.V. gegründet und ist seit 1991 als rechtlich selbständiger gemeinnütziger Verein organisiert. Der Hauptsitz liegt in Frankfurt am Main. In Berlin unterhält das ISS ein Hauptstadtbüro sowie in Bonn ein Projektbüro.

Das ISS-Frankfurt a.M. beobachtet, analysiert, begleitet und gestaltet Entwicklungsprozesse der Sozialen Arbeit und erbringt wissenschaftliche Dienstleistungen für Ministerien, Kommunen, Wohlfahrtsverbände und Einrichtungsträger. Gefördert wird das Institut durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Seit 1998 ist Hans-Georg Weigel Direktor des Instituts.

- Das **Leistungsprofil** des ISS-Frankfurt a.M. steht als wissenschaftsbasiertes Fachinstitut für Praxisberatung, Praxisbegleitung und Praxisentwicklung an der Schnittstelle von Praxis, Politik und Wissenschaft der Sozialen Arbeit und gewährleistet damit einen optimalen Transfer.
- Zum **Aufgabenspektrum** gehören wissenschaftsbasierte Dienstleistungen und Beratung auf den Ebenen von Kommunen, Ländern, Bund und der Europäischen Union sowie der Transfer von Wissen in die Praxis der Sozialen Arbeit und in die Fachöffentlichkeit.
- Die **Arbeitsstruktur** ist geprägt von praxiserfahrenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, häufig mit Doppelqualifikationen, die ein breites Spektrum von Themenfeldern in interdisziplinären Teams bearbeiten. Dadurch ist das Institut in der Lage, flexibel auf Veränderungen in Gesellschaft und Sozialer Arbeit sowie die daraus abgeleiteten Handlungsanforderungen für Dienstleister, Verwaltung und Politik einzugehen.
- Auf der **ISS-Website** finden Sie u.a. Arbeitsberichte, Gutachten und Expertisen zum Download. Weitere Informationen zum ISS-Frankfurt a.M. und zu dessen Kooperationen erhalten Sie unter www.iss-ffm.de.

Kontakt:

Allgemeine Presseanfragen:

Stephanie Stork
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Fon: +49 – (0)69 – 95 789 – 152
Fax: +49 – (0)69 – 95 789 – 190
E-Mail: stephanie.stork@iss-ffm.de
Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (ISS)
(Institute for Social Work and Social Education)

Hausanschrift: Zeilweg 42

D-60439 Frankfurt a.M.

Postanschrift: Postfach 50 01 51

D-60391 Frankfurt a.M.

Tel.: ++ 49 (0)69 – 95 789 - 0

Website: www.iss-ffm.de

Fachfragen zur Studie und Konferenz:

Dr. Jörg Dittmann.
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Fon: +49 – (0)69 – 95 789 – 122
Fax: +49 – (0)69 – 95 789 – 190
E-Mail: joerg.dittmann@iss-ffm.de